

ten direktdemokratischen Instrumentarium gibt, sodass Vorträge über Liechtenstein willkommen sind.

Der Dank geht nicht nur an die zuständigen Gremien des Liechtenstein-Instituts (Vorstand und Wissenschaftlicher Rat), sondern auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, namentlich aus der Administration und der Bibliothek, sowie an die Forscherkolleginnen und -kollegen, welche allesamt nicht nur für ein angenehmes und fruchtbares Arbeitsklima sorgten und sorgen, sondern mir bei vielen Anliegen und Fragen unterstützend zur Seite standen.

Besonders gewinnbringend war die enge Zusammenarbeit mit ehemaligen und aktuellen Mitgliedern des Fachbereichs Politikwissenschaft des Liechtenstein-Instituts. Zum Forschungsprojekt von Frank Marcinkowski über die politische Kommunikation in Liechtenstein (erschien 2010 in der Reihe «Liechtenstein – Politische Schriften», 2011 in modifizierter Fassung im Nomos-Verlag) gab es viele Berührungspunkte, die einen wissenschaftlichen Austausch ermöglichten. Das Gleiche gilt für das Forschungsprojekt von Zoltán Tibor Pállinger über die Gewaltenteilung in Liechtenstein, welches noch nicht publiziert ist.

Ebenfalls zu danken ist zwei anonymen Gutachtern, die eine erste Fassung des Manuskriptes kritisch unter die Lupe nahmen. Aufgrund dieser Stellungnahmen wurde der Text in einigen Passagen überarbeitet und insgesamt gestrafft, was hoffentlich zu einer besseren Lesbarkeit der Studie geführt hat. Prof. Adrian Vatter, Leiter des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Bern, danke ich ebenfalls für sein Feedback und wertvolle Hinweise.

Im Zuge des Forschungsprojektes waren verschiedentlich Praktikantinnen und Praktikanten bei der Beschaffung von Informationen, Medienrecherchen und anderen Tätigkeiten behilflich. Dies sind namentlich Sabrina Vogt, Gerald Tischner, Manuel Frick, Panagiotis Potosidis, Sebastian Sele, Isabelle Sartor, Simone Erne und Flurina Kranz. Auch ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Für die Geduld und Hilfsbereitschaft geht auch ein Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs. Sie mussten rund 300 Akten ausheben und gaben sich dabei grosse Mühe, den Wünschen des Autors möglichst nachzukommen.

Schliesslich gehen Dank und Anerkennung auch an den Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft und den Verlagsleiter